

# Synopsis der deutschen Blindwanzen (Hemiptera heteroptera, Fam. Capsidae).

Von Dr. Theodor Hübner, Oberstabsarzt in Ulm.

## Vorrede.

Die Familie der Blindwanzen (Capsiden, Phytocoriden) ist unter den 14 (deutschen) Familien der Hemiptera heteroptera die grösste, über ein Drittel der Gesamtheit umfassende; sie bildet wiederum für sich gleichsam ein abgeschlossenes, scharf umschriebenes Ganze, welches dementsprechend auch im Lauf der Jahre seitens verschiedener Schriftsteller (L. R. MEYER, KIRSCHBAUM, O. M. REUTER) eine gesonderte Bearbeitung fand. Müssen doch diese zarten, farbenreichen, auf Pflanzen und Sträuchern lebenden, gerade in unserem gemässigten Klima besonders zahlreichen Tiere die Aufmerksamkeit jedes Naturfreundes in hervorragendem Masse auf sich ziehen, zumal ihre Lebensweise und Entwicklungsgeschichte noch so viele dunkle, der Aufklärung bedürftige Kapitel aufzuweisen hat.

Die hiermit dem Druck übergebene synoptische Bearbeitung der in unserem deutschen Vaterlande lebenden Arten dieser interessanten Insektengruppe schliesst sich an die von mir in den Jahreshften des Vereins für Mathematik und Naturwissenschaften in Ulm, III.—V. Jahrgang, erschienene Fauna Germanica, Hemiptera heteroptera<sup>1</sup>, an (allerdings in veränderter Form und erweitertem Umfange), weshalb ich auch der laufenden Nummer dieser Synopsis jene der Fauna Germanica (in Klammern) beisetze. — Die wohl in den anstossenden Nachbarländern, aber auf deutschem Boden selbst bis jetzt noch nicht gefundenen Arten werde ich, wie schon in der Fauna Germanica ohne Nummer, bloss mit \* versehen, an betreffender Stelle

---

<sup>1</sup> 1. Heft (S. 1—144), 1891: Pentatomides, Coreides, Berytides. — 2. Heft (S. 145—290), 1892: Lygaeides. — 3. Heft (S. 291—520), 1893: Tingidides, Phymatides, Aradides, Hebrides, Hydrometrides, Reduvides, Saldides, Cimicides.

anführen, da die Möglichkeit des späteren Auffindens derselben auf deutschem Gebiet keineswegs ausgeschlossen erscheint. — Was die Anführung der Fundorte betrifft, so konnte ich mich, nach reiflicher Überlegung, nicht entschliessen, die bisherige, allerdings etwas breite, mehrfache Wiederholungen mit sich bringende Weise zu verlassen, und zwar sowohl in Berücksichtigung des vaterländischen deutschen Zweckes dieser Arbeit, als auch in der Erwägung, dass gerade durch diese gesonderte Wiedergabe der Erfahrungen und Beobachtungen kundiger Naturforscher und Sammler die bisher so wenig bekannte Verbreitung und Lebensweise dieser Tiere um ein gut Stück gefördert werden dürfte. Den Angaben der einzelnen Lokalfaunen liess ich deshalb, wie schon in der *Fauna Germanica*, die kurzen einschlägigen Mitteilungen der wenigen allgemeinen beschreibenden Werke folgen und zum Schlusse brachte ich dann die vielfach sehr wichtigen Vermerke hervorragender Forscher unserer Nachbarländer<sup>1</sup> (wobei auch das ferne Livland, aber nur durch die Autorität FLOR's, und wegen der Ähnlichkeit seiner Bodenverhältnisse mit jenen des deutschen Nordostens Platz fand). Diese eingehenden Fundortsangaben gewähren in ihrer Gesamtheit einen bis jetzt allerdings noch unvollständigen Einblick in die geographische Verbreitung dieser Familie über Mitteleuropa.

Die Nomenklatur, bezw. Synonymik habe ich, soweit mir möglich, in dieser Synopsis in umfassendstem Massstabe aufgeführt, dank den diesbezüglichen klassischen Arbeiten des Herrn Professor O. M. REUTER in Helsingfors; wenn auch dessen Hemipt. Gymnoc. Europ. gerade diesen Teil der Capsiden noch unbearbeitet lassen, so bot doch REUTER's *Revisio critica Capsinarum, praecipue Scandinaviae et Fenniae* (1875), sowie seine *Revisio synonymica Heteropterorum palaearticorum quae descripserunt auctores vetustiores* (1888) genügend Anhalt zur Richtigstellung der bislang so verworrenen Benennungen. — Für die Anführung der Namen selbst wählte ich diesmal die von DOUGLAS and SCOTT (*British Hemiptera*, 1865) gewählte Form, jedoch unter Wegfall der von einzelnen Autoren (KIRSCHBAUM, FLOR, THOMSON etc.) angewandten ternären (Subgenus-)

<sup>1</sup> Verfasser musste sich bei seiner Arbeit leider auf die in deutscher, englischer, französischer und lateinischer Sprache geschriebenen Werke beschränken, und ist es sehr zu bedauern, dass so viele wertvolle einschlägige neuere Arbeiten in der wenig verbreiteten dänischen, holländischen, russischen, schwedischen, tschechischen und ungarischen Sprache der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft entzogen sind.

Nomenklatur, letzteres lediglich im Interesse der Vereinfachung und besseren Übersichtlichkeit; die Reihenfolge der Citate selbst ist chronologisch, jedoch insofern modifiziert, als spätere gleichlautende Benennungen sich der jeweils erstgebrauchten direkt anschliessen. — Auch glaubte ich im Sinne der Leser zu handeln, wenn ich bei den älteren Arten die kurzen, scharfen, jetzt allerdings nicht mehr ausreichenden lateinischen Diagnosen LINNÉ's, FABRICIUS', FALLÉN's, BURMEISTER's, HERRICH-SCHÄFFER's etc. im Wortlaut wiedergab, ausser der nach der vorhandenen Litteratur und mit den mir zur Verfügung stehenden bescheidenen Hilfsmitteln gegebenen kurzen, gemeinfasslichen deutschen Beschreibung, welche im Interesse der Sache recht bald durch eine bessere überholt werden möge. — Den allgemeinen Teil, Anatomie, Physiologie, Biologie etc. habe ich mir für den Schluss meiner ohnehin auf mehrere Jahre berechneten Arbeit vorbehalten. — Die Reihenfolge der Aufzählung der einzelnen Arten ist, wie schon in der Fauna Germanica, die absteigende des PUTON'schen Katalogs der palaearktischen Fauna (1886), der noch durch keine ein grösseres Gebiet umfassende neuere ähnliche Arbeit überholt wurde, während ich die Nomenklatur selbst mit den diesbezüglichen Arbeiten O. M. REUTER's thunlichst in Übereinstimmung brachte.

Ulm, im Januar 1894.

---

### Litteratur.

Das vollständigste Litteraturverzeichnis findet sich in O. M. REUTER's Synonymischer Revision der von den älteren Autoren (1758—1806) beschriebenen palaearktischen Heteropteren (Helsingfors 1888), S. 37—73, Nachtrag S. 385—388. Unter Hinweis hierauf, sowie unter Hinweis auf die bei den einzelnen Arten dieser Synopsis in ausführlicherer Form, als sonst üblich, namhaft gemachten Werke, kann sich der Verfasser hier auf die Aufzählung der wenigen deutschen Lokalfaunen und jener der anstossenden Länder beschränken.

#### a) Deutschland.

[PANZER, Faunae Insectorum Germanicae initia, Heft 1—109, 1793—1823; fortgesetzt von HERRICH-SCHÄFFER, Heft 111—190, 1829—1844\*.]

---

\* Die in [ . . . ] aufgeführten Citate beziehen sich auf beschreibende Werke eines abgegrenzten, meist grösseren Gebietes, welche insofern auch „Lokalfaunen in weiterem Sinne“ sind.

- ROSER, Verzeichniss in Württemberg vorkommender Hemipteren, Stuttgart 1838; herausgegeben von Dr. TH. HÜEBER in den Jahreshften des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg, 47. Jahrgang, 1891, Seite 149—169.
- SCHOLZ, Prodomus zu einer Rhynchoten-Fauna von Schlesien in Übersicht der Arbeiten und Veränderungen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur im Jahre 1846 (Breslau 1847), Seite 104—164.
- ASSMANN, Verzeichniss der bisher in Schlesien aufgefundenen wanzenartigen Insekten, Hemiptera LINNÉ, im 8. Jahrgang, 1854, der Zeitschrift für Entomologie i. A. d. Vereins für schlesische Insektenkunde zu Breslau, Seite 1—106.
- KIRSCHBAUM, Die Rhynchoten der Gegend von Wiesbaden; 1. Heft: Die Capsinen. Verzeichniss, Bestimmungstabelle, ausführliche Beschreibung der neuen Arten, aus den Jahrb. des Vereins für Naturkunde im Herzogthum Nassau. Heft X; Wiesbaden 1855, Seite 1—189.
- [FIEBER, Die europäischen Hemiptera (Halbflügler), nach der analytischen Methode bearbeitet, mit 2 lith. Tafeln. Wien 1861.]
- KITTEL, Versuch einer Zusammenstellung der Wanzen, welche in Bayern vorkommen (nebst Nachtrag), im 20. bzw. 21. Bericht des Naturhistorischen Vereins in Augsburg; 1869 (Seite 63—80) und 1871 (Seite 61—80).
- BRISCHKE, Verzeichniss der Wanzen und Zirpen der Provinz Preussen, im Jahresbericht der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig. 1871 (12 Seiten).
- RADDATZ, A., Übersicht der in Mecklenburg bis jetzt beobachteten Wanzen, im Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg, 28. Heft, 1874 (32 Seiten).
- REIBER, FERD. et PUTON, A., Catalogue des Hémiptères-Hétéroptères de l'Alsace et de la Lorraine, im Bulletin de la Société d'histoire naturelle de Colmar, 16e et 17e, 1875 et 1876 (40 Seiten und 3 Seiten Supplement).
- WESTHOFF, F., Verzeichniss bisher in Westfalen aufgefundener Arten aus der Gruppe Hemiptera heteroptera im 8., 9. und 12. Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst; Münster 1879, 1880, 1883.
- BEUTHIN, H., Verzeichnis der bisher um Hamburg beobachteten Rhynchota in Verhandlungen des Vereins für naturwissenschaftliche Unterhaltung in Hamburg, 1887, Band VI, Seite 87—91.
- FUNK, DR., Die Hemipteren und Cikadinen der Umgegend Bambergs im 15. Bericht der Naturforschenden Gesellschaft in Bamberg, 1891 (13 Seiten).
- WÜSTNEI, W. (Beiträge zur Insekten-Fauna Schleswig-Holsteins. Fünftes Stück), Übersicht der in Schleswig-Holstein bisher von mir beobachteten Wanzen (Hemiptera heteroptera) in den Schriften des Naturwissenschaftlichen Vereins für Schleswig-Holstein, Band VIII, Heft 2, 1891 (Seite 220—246).

KELLNER, Material zu einer Hemipteren-Fauna Thüringens, herausgegeben von G. BREDDIN in Jahresbericht und Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins zu Magdeburg, 1892 (17 Seiten).

b) Nachbarländer.

- MEYER, L. R., Verzeichniss der in der Schweiz einheimischen Rhynchoten; erstes Heft: Die Familie der Capsini; mit 7 kolorierten Stein-drucktafeln; Solothurn 1843 (120 Seiten).
- [FLOR, Dr. G., Die Rhynchoten Livlands; 1. Teil: Rhynchota frontirostria ZETT.; Dorpat 1860 (826 Seiten). — Berichtigungen und Zusätze im 2. Teil, 1861, Seite 569—622.]
- SCHLEICHER, W., Die Rhynchoten der Gegend von Gresten (Nieder-Österreich) in Verhandlungen der zoolog.-botan. Gesellschaft Wien. Vorgelegt in der Sitzung vom 5. 6. 1861 (Seite 315—322).
- FREY-GESSNER, Verzeichniss schweizerischer Insekten: Hemiptera heteroptera, in den Mitteilungen der Schweizerischen entomologischen Gesellschaft, 1864, Nr. 6, Seite 195, mit Fortsetzungen bis 1871.
- EBERSTALLER, J., Beitrag zur Rhynchoten-Fauna Steiermarks, in Verhandlungen der zoolog.-botan. Gesellschaft in Wien, 1864 (Seite 109—120).
- BELLEVOYE, Ad., Catalogue des Hémiptères du Département de la Moselle; Extr. du 10e bulletin de la Société d'hist. nat. du Départ. de la Moselle; Metz 1866.
- [SNELLEN VAN VOLLENHOVEN, De inlandsche Hemipteren, in Tijdschrift voor Entomologie, uitgegeven door de Nederlandsche Entomolog. Vereeniging, XI, 1868, p. 129—172; XII, 1869, p. 49—74; XIII, 1870, p. 263—302; XVI, 1873, p. 75—122; XVIII, 1875, p. 150—185; XIX, 1876, p. 65—132; XX, 1877, p. 90—167; XXI, 1878, p. 49—80; XXII, 1879, p. 227—231 (mit zahlreichen, teilweise kol. Tafeln).]
- LETHIERRY, M., Catalogue des Hémiptères du Département du Nord. Lille 1869 (70 pages).
- GREDLER, Pater V. M., Rhynchota Tirolensia; Hemiptera heteroptera (Wanzen) in Verhandlungen der zoolog.-botan. Gesellschaft Wien, vorgelegt in der Sitzung vom 5. 1. 1870; — nebst Nachlese zu den Wanzen Tirols vom 2. 12. 1874 (insgesamt 44 Seiten).
- SCHJÖDTE, J. C., Fortegnelse over de i Danmark levende Taeger. Naturhistorisk Tidsskrift, 3. R. 6. B. 1870, p. 161—231; nebst 2 Nachträgen im VI. (p. 399—401) und VIII. Band (p. 480—481) genannter Zeitschrift. — Ein weiterer wertvoller Nachtrag hierzu: Nya Tilläg till Prof. SCHJÖDTE's Fortegnelse . . . von Prof. O. M. REUTER in Helsingfors findet sich in F. MEINERT's »Entomologiske Meddelelser« des Entomolog. Vereins in Kopenhagen, 1888, I. Band, 3. Heft, Seite 101—113.
- KILLIAS, Dr. E., Beiträge zu einem Verzeichnisse der Insektenfauna Graubündens; Hemiptera heteroptera im XXII. Jahrgang des Jahresberichts der Naturforschenden Gesellschaft Graubündens; Chur 1879 (Seite 42—89).

- FOKKER, Dr. A. J. F., Catalogus der in Nederland voorkomende Hemiptera, in Tijdschrift voor Entomologie, uitgegeven door de Nederlandsche entomologische Vereeniging, 4 p. Bd. 26—29. Gravenhage 1883—1886.
- FERRARI, P. M., Rhynchota Tridentina lecta anno 1884, in Annali del Museo Civico di Storia Naturale di Genova, Ser. 2a, Vol. II, 1885 (17 Seiten).
- DUDA, L., Beiträge zur Kenntnis der Hemipteren-Fauna Böhmens in Wien. Entomolog. Zeitg. IV. Band, Heft 2 bis V. Band, Heft 8; 1885—1886.
- DUDA, LUD., Catalogus insectorum Faunae bohemicae. I. Schnabelkerfe (Heteroptera, Cicadina, Psyllidae). Prag 1892 (26 Seiten).

### Anatomie, Physiologie, Biologie

folgen, wie schon in der Vorrede bemerkt, am Schluss der Arbeit. Zur einstweiligen, oberflächlichen Orientierung des Lesers werde ich jedoch schon hier einzelne kleinere einschlägige Abschnitte aus den Werken bekannter Autoritäten, im Wortlaut, anführen.

Man findet alle Glieder dieser Familie auf Wiesen, Feldern und in Gebüsch im Grase, woselbst sie ohne Frage auf andere Kerfe Jagd machen<sup>1</sup>; auch auf Schirmblumen sind sie nicht selten; vielleicht saugen sie zugleich die Honigsäfte der Blüten. Sie ziehen die gemässigten Zonen der heissen vor, daher sie in jenen am häufigsten gefunden werden, wengleich sie auch in dieser nicht fehlen. BURMEISTER, 1835.

Die (in der Schweiz) so ungemein artenreiche Familie der Blindwanzen (Capsini) ist unstreitig auch diejenige, die sich durch die zartesten und zierlichsten Formen auszeichnet. Als behende, muntere, stets flüchtige Tiere finden wir die Blindwanzen weit und oft in so grosser Individuenzahl verbreitet, dass wir über ihre so verborgene Fortpflanzung wirklich erstaunen müssen. Sie leben vorzüglich an sehr sonnigen, hochbegrasteten Hügeln und Waldabhängen, auf blumenreichen Wiesen, in Gärten auf Doldenblumen und niedrigem Gesträuche, wo sie sowohl die Blütensäfte einsaugen, als auch auf kleinere Insekten beständige Jagd machen. Man findet sie nicht weit über die Hügelregionen hinauf. Zwischen 4—5000 Fuss ü. M. verschwinden die meisten, denn alle lieben eine gemässigte Temperatur. Grosse Hitze ist ihnen ebenfalls nicht zusagend, daher die Tropen-

<sup>1</sup> La finesse des derniers articles de leurs antennes doit faire supposer, en effet, par analogie, qu'ils sont carnassiers. Amyot et Serville, 1843.

länder am wenigsten Arten besitzen. Die meisten erscheinen bei uns mit den letzten Maitagen, mindern allmählich von Mitte August an, bis sich endlich in den ersten Novembertagen im Freien gar keine mehr zeigen. L. R. MEYER, 1842.

Die früheren Stände der Capsinen sind noch wenig bekannt, sie weichen oft auffallend von dem ausgebildeten Insekte ab; so ist z. B. die Larve von *C. tricolor* F. oben mit starken nach der Spitze zu breit gedrückten aufrecht stehenden Borsten bedeckt, während das ausgebildete Insekt oben kaum eine Spur von Haaren zeigt; ähnlich verhält es sich mit der Larve von *C. marginepunctatus* H. S. — Von manchen Arten sind die Larven anders gefärbt, z. B. von *C. Filicis* L. gelblich-weiss, von *C. albipennis* FALL. grün. Fast alle sind viel weicher und saftiger als die Imagines, und lassen sich nicht gut an der Nadel aufbewahren. Von einem grossen Teil der hiesigen Arten kenne ich die früheren Stände sicher; ihre Beschreibung muss einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben. — Ebensowenig ist die Lebensweise der Capsinen erforscht. Man findet sie an sonnigen, manche auch an schattigen Stellen auf den Blüten und Blättern von niederen Pflanzen und auf den Blättern von Bäumen und Sträuchern; von ersteren werden sie mit dem Streifnetz abgestreift, von letzteren in den Regenschirm geklopft. Einige Arten leben nahe an der Erde an den Wurzelblättern der Pflanzen und sind deshalb schwieriger zu erhalten. In den Monaten Juni, Juli und August erscheinen die meisten Arten, während manche bereits im ersten Frühjahr, andere bis tief in den Spätherbst auf ihren Pflanzen vorkommen. Der Mehrzahl nach finden sie sich in grösseren oder kleineren Gesellschaften zusammen, manche auch einzeln. Viele sind fast überall, nach anderen kann man jahrelang suchen, bis man einmal ein Exemplar oder eine kleine Gesellschaft findet. Die Bewegung, Laufen und Fliegen, der grösseren längeren Arten ist im allgemeinen träge, nur bei Berührung und in der Begattungszeit lebendiger, die kleineren und kürzeren Arten bewegen sich rascher, viele mit verdickten Hinterschenkeln hüpfen und beginnen auch den Flug mit Weghüpfen. — Über die Nahrung der Capsinen fehlt es an ausreichenden Beobachtungen, man findet sie öfters auf Blüten saugend, auch an Blättern scheinen sie zu saugen; so fand Herr Prof. SCHENK zu Weilburg *C. erythrocephalus* H. S. auf den Blättern von *Althaea rosea* CAV., die er durch seine Stiche verunstaltete. Ob sie auch Tiersäfte saugen, worauf ihre nahe Verwandtschaft zu den Reduvinen zu deuten scheint, darüber habe ich selbst keine Er-

fahrung und ist mir auch keine specielle von anderen gemachte Beobachtung bekannt. Das Eierlegen ist ebenfalls meines Wissens noch nicht beobachtet; die Legescheide deutet darauf hin, dass sie die Eier in Pflanzenteile einsenken. Von vielen Capsinen steht es fest, dass sie als ausgebildetes Insekt überwintern, man findet sie bereits im ersten Frühjahr und auch unter Moos im Winter. Ob dies von allen gilt, oder ob andere als Ei überwintern, muss dahingestellt bleiben, das späte Erscheinen des Imago bei vielen Arten scheint jedoch dafür zu sprechen. Dass sie den Winter im Larvenzustand zubringen, ist wenig wahrscheinlich. Die Lebensdauer des ausgebildeten Insekts ist kurz. Wo die Entwicklung der Individuen gleichzeitig stattfindet, verschwinden sie manchmal wenige Wochen nach dem ersten Erscheinen. Wie bei vielen anderen Insekten sind die ersten Exemplare, die man trifft, Männchen; wenn diese längst verschwunden, trifft man noch Weibchen an, das Geschäft des Eierlegens sichert ihnen eine längere Lebensdauer. Zur Nahrung anderer Tiere scheinen die Capsinen wenig zu dienen, nur in Spinnengeweßen findet man sie häufig ausgesogen; auf Pflanzen, die von Ameisen besucht sind, trifft man sie selten. Ichneumonien- und Fliegenlarven scheinen wenig in ihrem Körper zu schmarotzen, dagegen habe ich häufig Gordiaceen in ihnen und Milben saugend an ihnen gefunden. — Die Bedeutung der Capsinen für das gesamte Tier- und Pflanzenleben ist jedenfalls eine geringfügige, sie nützen wenig und schaden wenig und scheinen mehr zur Zierde der Schöpfung da zu sein. KIRSCHBAUM, 1855.

Diese unsere artenreichste Familie der Frontirostrien kann auch als die schwierigste für die Bestimmung und Beschreibung gelten. Die meisten der hierher gehörigen Tiere sind klein, zart und weich, daher es oft nicht ganz leicht ist, sie in vollkommen wohlgehaltenem Zustande zu fangen, aufzustecken und zu bewahren. — Die hellgrüne Körperfärbung mancher Arten verändert sich nach dem Tode bald ganz, bald nur an einzelnen Stellen und geht in hellgelb über. — Männchen und Weibchen zeigen nicht selten grosse Verschiedenheiten in Färbung und Form, sowie in der Dicke des zweiten Fühlerglieds. Die Decken sind bei den Weibchen häufig verkürzt, bei den Männchen derselben Art vollständig entwickelt und anders gefärbt u. s. w. Bei den meisten Arten sind die Männchen schlanker als die Weibchen und haben längere Decken. — Die Capsinen leben auf Gebüsch und Bäumen, oder im Grase, selten am Boden, an feuchten oder trockenen Stellen; wahrscheinlich nähren sie sich nach

den Angaben von BURMEISTER, AMYOT et SERVILLE, SAHLBERG hauptsächlich vom Fange kleinerer Insekten. FLOR, 1860.

Über das Vorkommen der Phytocoriden insbesondere muss bemerkt werden, dass nach den Temperaturverhältnissen der Längengrade Europas — ein und dieselben Arten im Süden mit der früher belebten Natur auch früher, schon im März und April — im mittleren und höher nach Norden in Europa um mehrere Wochen später, erst im Mai und Juni entwickelt erscheinen, weshalb auch die Angabe der Zeit des Auffindens nur in Faunen einzelner Länder bestimmter angegeben werden kann. — Von den physiologischen Erscheinungen ist nur zu bemerken, dass viele der zarten und bleichfarbigen Hemiptera im Tode verblassen oder die grünlichen in Gelb, rosig in Graugelblich ändern, die gelbliche Färbung nachdunkelt, die bräunlichgelbe Farbe besonders beim Öligwerden des Tieres in der braunen Nachdunkelung verloren geht, dass die gelbliche oder weissliche Behaarung, von der Seite besehen, braun erscheint. FIEBER, 1861.

### Eintheilung.

Die Hemiptera LIN. (Rhyngota FABR.) sind Insekten mit unvollständiger Verwandlung<sup>1</sup>, mit stechenden und gleichzeitig leckenden Fresswerkzeugen, welche letztere einen Schnabel bilden und nur selten gänzlich fehlen; sie besitzen ein freies und meist grosses Pronotum<sup>2</sup>. REUT.

Von den Unterabteilungen der Schnabelkerfe: Wanzen, Zirpen, Blattflöhen, Blattläusen, Schildläusen, Tierläusen führen erstere den Namen Heteroptera LATR. (Frontirostria ZETT.); sie besitzen horizontale Oberflügel, vollständig ungleichen Verlauf der Nerven an Ober- und Unterflügeln, einen Schnabel, der meist aus dem vorderen

<sup>1</sup> Insecta ametabola = Tiere, welche keiner vollkommenen Verwandlung (Raupe, Puppe), sondern blossen Häutungen unterliegen, und zwar machen die jungen, dem Ei entschlüpften Halbflügler im allgemeinen drei Häutungen oder Entwicklungsperioden durch, bevor sie in den Stand des erwachsenen Insekts (= Imago) treten; in der ersten und zweiten Periode heissen sie „Larven“, in der dritten „Puppe“ (oder auch Nymphe); die Flügelansätze sind hier noch durch eine häutige Scheide miteinander verbunden.

<sup>2</sup> Pronotum = Dorsum prothoracis, der in der Regel am meisten entwickelte Rückenteil des ersten Bruststrings, auch Vorderbruststück genannt, beweglich, unten sehr kurz und schmal, nach den Seiten sich rasch erweiternd, und oben stark entwickelt, den Mittelrücken bis auf das Schildchen (mit Ausnahme der Gattung *Myrmecoris*) sattelförmig bedeckend.

und oberen Teil des Kopfes entspringt und sich nur selten mit seinem Grunde den Vorderhüften nähert; ist dies der Fall, so erscheint er versteckt und haben die Tiere Schwimmbeine. REUT.

Die Hemiptera heteroptera (die Halbflügler der Schnabelkerfe = Wanzen) teilen sich wieder in Gymnocerata (*Geocores*, *Geodromica*, Landwanzen) und in Cryptocerata (*Hydrocores*, *Hydrodromica*, Wasserwanzen).

Erstere, die Landwanzen, besitzen freistehende (bezw. sichtbare) Fühler, zum mindesten von der Länge des Kopfes, deren Glieder keinerlei seitliche Fortsätze aufweisen, einen aus dem vorderen und oberen Teil des Kopfes entspringenden Schnabel, dessen Wurzel von den Vorderhüften ziemlich weit absteht, und haben niemals Schwimmbeine. REUT.

Die niederste Stufe im System der Landwanzen und zugleich deren weitaus grösste Familie bilden nun die mit weichem Leib, mit fehlenden Nebenaugen (daher Blindwanzen) und borstenförmigen Fühlern (deren zweites Glied öfters verdickt ist) ausgestatteten Capsiden (*Astemmites* LAP., *Capsini* BURM., *Bicelluli* AM. et SERV., *Phytocoridae* FIEB., *Cimicidae* p. REUT., *Capsides* PUT., *Capsidae* REUT.). Ihre Flügeldeckenhaut besitzt zwei ungleiche Zellen, ohne weitere Nerven; bisweilen fehlt sie auch. — Weiterhin ist charakteristisch für diese Familie die von zwei länglichen wulstigen Platten eingeschlossene Legescheide der Weibchen, sowie eine besondere Bildung an den Halbdecken, nämlich der zwischen Lederhaut und Membran von aussen eingeschobene dreieckige *Cuneus* (Keil oder Anhang), meist von anderer Substanz und anderer Färbung. — (Der Mangel an Nebenaugen findet sich auch noch bei der Familie *Caecigena* AM. SERV. [mit der einheimischen Gattung *Pyrrhocoris* FALL.], doch haben letztere keine Legescheide, — während sich ein *Cuneus* nur noch bei den *Anthocoriden* findet, welche letztere jedoch dafür statt der viergliederigen Schnabelscheide nur eine solche mit drei Gliedern haben.) Die Zeichnung und Färbung der Blindwanzen ist sehr mannigfaltig, oft nach Geschlechtern verschieden, auch bei ein und derselben Art vielfach wechselnd, weshalb sie nur wenig zu Unterscheidungsmerkmalen verwandt werden kann.

Professor O. M. REUTER in Helsingfors, die erste derzeitige Autorität auf diesem Gebiete, giebt in seiner neuesten klassischen Arbeit (*Hemiptera Gymnocerata Europae*, 1878, I. Band, Seite 13 ff.) nachfolgende, hier aus dem lateinischen Original verdeutschte Diagnose und Beschreibung:

**Diagnose:** Freier, viergliederiger Schnabel; Halbdecken (d. h. Oberflügel), die sich typisch aus Clavus (Nagel, Schlusstück), Corium (Lederhaut), Cuneus (Keil, Anhang) und Membran (Glashaut) zusammensetzen, wobei der Cuneus einen vollständigen Bruch (d. h. gelenkige Naht) aufweist; zusammengesetzte Mittel- und Hinterbrust; die Männchen besitzen zwei Genitalsegmente (Geschlechtsabschnitte, letzte Hinterleibsringe), deren erstes vollständig den Bauchringen gleicht; die Weibchen haben solcher drei, deren erstes nur an der Unterseite sichtbar ist, und die äussere Scheide für den Legestachel bildet, während das zweite und dritte bis auf den Grund gespalten ist.

Die Arten dieser Familie leben auf Kräutern oder auf den Blättern von Bäumen und Sträuchern, manchmal auch zwischen den Wurzeln von Pflanzen oder auf Baumstämmen, wobei sie auf kleine Tierchen (wie z. B. Springschwänze und Blattläuse) Jagd machen, oder zumeist den Saft der Gewächse saugen.

**Beschreibung:** Körper mittelgross oder klein, seltener gross, meist weich, langgestreckt — kurz und breit eiförmig, mehr oder weniger gewölbt, sehr häufig mit feinem Flaum überzogen, bisweilen haarig oder struppig, oft mit gold- oder silberglänzenden, schuppenförmigen, sich leicht abstreifenden Härchen bedeckt. — Der Kopf ist meist von mittlerer Grösse, seltener vorgestreckt und länger als breit, meist aber mehr oder weniger geneigt, oft senkrecht und kurz, oft hinten am Scheitel zwischen den Augen mit einem zarten erhabenen Kiel versehen. Die Stirne ist mehr oder weniger gewölbt, oft geneigt; der Kopfschild (Clypeus) ist von der Stirne durch einen mehr oder weniger deutlichen Eindruck geschieden oder geht in dieselbe über, während er an den Seiten durch eine feine, aber stark vertiefte Linie von den Wangen gut abgegrenzt ist; die Wangen sind durch eine vertiefte Linie, welche mit dem Seitenrand des Kopfschildes einen Winkel bildet und sich zur Fühlergrube hinzieht, in zwei Teile geschieden, deren untere Hälfte „Zügel“ (Lora) genannt wird; Kehle und Mund (Peristomium) liegen in gleicher Ebene, oder erstere steht schief; der Gesichtswinkel (zwischen Peristomium und Seitenrand des Kopfschildes) ist entweder gerade oder spitz. — Die Augen liegen meist am hinteren Scheitelrand und berühren mehr oder weniger den Rand des Pronotum, seltener sind sie von ihm etwas weiter entfernt, äusserst selten gestielt, am hinteren Rand fast immer und am inneren häufig ausgeschweift, während ihr innerer Rand gegen die Spitze zu mehr oder weniger auseinanderweicht, seltener sind sie parallel gestellt, oft sind sie deutlich gekörnt. — Nebenaugen sind nur äusserst

selten zu finden. — Der Schnabel ist frei, entweder gerade oder aus mehr oder weniger winkelig gestellten Gliedern zusammengesetzt, viergliedrig. — Die Fühler bestehen aus vier Gliedern und sind meist unterhalb des inneren Augenrandes eingefügt, seltener unterhalb der Spitze der Augen gelegen, meist ist ihr erstes Glied das dickste und das zweite das längste, während die zwei letzten um so feiner und schlanker sind, bisweilen jedoch kommen sie den ersteren an Dicke beinahe gleich, das vierte Glied ist selten länger als das dritte, äusserst selten spindelförmig. — Das Pronotum ist meist trapezförmig, sehr selten schmaler als lang, gegen die Spitze (Kopf) zu fast immer verschmälert, am Grunde ausgeschnitten, abgestutzt oder etwas abgerundet, am vorderen Rande meist gerade, oft mit einer ringförmigen Einschnürung an der Spitze versehen, bisweilen auch in der Mitte deutlich ausgehöhlt; die Scheibe (d. h. die Mitte) ist gegen die Spitze meist geneigt und in ihrem hinteren Teile ziemlich gewölbt, vorn mit zwei glatten, oft ziemlich glänzenden, mehr oder weniger abgegrenzten und bisweilen erhöhten Schwielen versehen; hinter diesen zeigt sie manchmal einen Quereinschnitt. — Die Halbdecken (Oberflügel) setzen sich aus Clavus (Nagel), Corium (Lederhaut), Cuneus (Keil) und Membran (Haut) zusammen. Der Clavus, als der dem Schildchen nächste Teil, zeigt oft eine durchlaufende Rippe oder Ader (Nerv); das Corium, der grösste Teil der Halbflügel, besitzt zwei gekrümmte Nerven, deren innerer oder brachiale, oft nur wenig ausgeprägt, in die Membran ausläuft, dort immer scharf hervortritt und deren grössere Zelle bildet, während der äussere oder cubitale Nerv meist scharf ausgeprägt, selten abgekürzt, an der Spitze oft gegabelt, mit dem äusseren Zweige dieser Gabel nach der postcostalen Ader ausläuft, während sein innerer Zweig sich nach der Membran zu fortsetzt und dort die kleinere Zelle bildet. Das Aussenrandfeld des Coriums (oder das Embolium, d. h. Einsatzstück) ist aussen durch den Costalnerv und innen durch den Postcostalnerv abgegrenzt. Der Cuneus oder dreieckige Endteil des Coriums<sup>1</sup> liegt vor der Membran und an deren äusserer Seite, ist an seinem Grunde vollständig abgebrochen (Nahtverbindung), zieht sich bis zum inneren Rand der Halbdecken, ist scharf abgegrenzt (mit Ausnahme der Gattung *Diplacus*) und meist mehr oder weniger geneigt. Die Membran zeigt entweder nur eine Zelle (indem der Cubitalnerv des Coriums in diesem

<sup>1</sup> Von einzelnen Autoren auch „Anhang, appendix oder area apicalis“ genannt.

Falle abgekürzt ist) oder zwei Grundzellen, welche durch die Cubital- und Brachialader, jedoch nicht durch die äussere Verbindungsader gebildet werden. Die Halbdecken sind oft abgekürzt, ganz lederartig oder mit mehr oder weniger entfalteter Membran. Die Flügel besitzen eine gegen den vorderen Rand zu verlängerte Zelle, die von der sogenannten Hauptader und Nebenader, aber nicht von der Verbindungsader gebildet wird, wobei die Nebenader oft eine kleine klauenartige Ader, Haken genannt, nach der Scheibe der Zelle zu ausschickt. — Das Mesonotum (der obere oder Rückenteil des mittleren Brustrings) ist selten vollständig frei und unbedeckt, das Schildchen<sup>1</sup> an seinem Grunde oft vom Hinterrand des Pronotum überdeckt, an seiner Spitze häufig mehr oder weniger gewölbt. Das Prostethium (Vorderbrust, unterer Teil des ersten Brustrings) ist kurz, in der Mitte in einen dreieckigen, gewölbten, ebenen oder ausgehöhlten und gerandeten Fortsatz (Xyphus) ausgezogen. Das Mesostethium (Mittelbrust) besteht aus dem Mesosternum (dem mittleren Teil) und den Schulterblättern, scapulae (dem beiderseitigen Seitenteil); das Metastethium, die Hinterbrust, ist aus dem Metasternum (dem mittleren Teil) und den Pleuren (dem seitlichen Teil) zusammengesetzt. — Der Hinterleib (Abdomen) ist oben flach mit einem meist zurückgebogenen Connexivum (Seitenrand, der von der Bauchseite auf den Rücken umgeschlagene Verbindungsrandstreif), unterhalb gewölbt, in seinem hinteren Teile bisweilen erweitert oder kugelig und in diesem Falle an seinem Grunde eingeschnürt oder gestielt, aus acht (♂) oder neun (♀) freien Abschnitten (Segmenten, Ringen) zusammengesetzt, deren sechs erste als Abdominalsegmente anzusehen sind. Die letzten Abdominalsegmente des Weibchens sind entweder sämtlich am Hinterrande gerade und vollständig sichtbar, oder sie sind in ihrer Mitte vom vorhergehenden Segment mehr oder weniger bedeckt; das letzte lässt sich oft nur an den Seiten erkennen, während es in der Mitte meist in ein dreieckiges Lappchen (Squama, Schuppe genannt) ausgezogen ist, das den Grund des Legestachels bedeckt. Die zwei an der Spitze des Hinterleibs gelegenen Genitalsegmente des Männchens, deren erstes vollständig den Abdominalsegmenten gleicht, während das grössere zweite das Ende des Hinterleibs einnimmt, oben wie unten gut sichtbar ist und die alleinige

<sup>1</sup> Das „Schildchen“ ist der kleine, dreieckige Fortsatz des Mittelrückens (Mesonotum) über den Hinterrücken (Metanotum); es ist von dem (vom Vorderücken oder Pronotum) überdeckten Teil des Mittelrückens durch eine meist sichtbare Querfurchung getrennt.

Spitze des Körpers bildet; gegen sein Ende ist es etwas verengt und zeigt dortselbst auf seiner oberen Seite eine grosse Öffnung, welche die Genitalhaftzangen, die Afterröhre, die Rute (Penis) und deren Anhänge einschliesst, während es auf seiner unteren Seite mehr oder weniger gewölbt ist. — Das Weibchen hat drei Genitalsegmente, deren erstes jedoch nur auf der Unterseite sichtbar ist und aus zwei länglichen Platten besteht, welche nach innen zusammenstossen, die Spitze des dritten Segments erreichen und die äussere Scheide für den Legestachel bilden; es liegt zwischen den Seitenlappen des zweiten und dritten Segments in der Mittellinie des Bauches; das zweite wie das dritte Segment ist oben wie unten deutlich erkennbar, unten bis zum Grunde gespalten, wobei es mit jedem seiner Seitenlappen am inneren Rande das erste Segment erreicht; das zweite Segment ist am äussersten Rande jedes Lappens mehr oder weniger gebuchtet und am inneren Winkel der Spitze abgerundet. — Die Beine sind meist ziemlich lang, mit länglichen oder verlängerten Hüften, deren vordere von den mittleren weit entfernt sind, während letztere sich den hinteren nähern; die hintersten Schenkelpaare sind meist länger als die übrigen, oft mehr oder weniger verdickt, die Schienen sind meist mit feinen Dornen bewaffnet, die Füsse (Tarsen) dreigliederig und an der Spitze des dritten Gliedes mit zwei Klauen versehen, welche am Grunde oft zahnig erweitert oder manchmal fast gespalten sind und zwischen den Klauen selbst bisweilen zwei schmale borstenförmige, kaum zu erkennende Haftlappchen aufweisen.

#### Übersichtstabellen.

Ein sehr eingehender Schlüssel zur Bestimmung seiner 95 europäischen Gattungen der Familie der Phytocoriden findet sich in FIEBER's „Die europäischen Hemiptera“, Wien 1861, Seite 61 bis 77. — Gleichzeitig hat FLOR (welcher nur die 5 Gattungen *Phytocoris* FALL., *Miris* FABR., *Lopus* HAHN, *Capsus* FABR. und *Myrmecoris* GORSKI, allerdings mit Untergattungen, aufstellt) in seinen „Rhynchoten Livlands“, Dorpat 1860, I. Teil, Seite 410, 419, 448–467 eine ähnliche „Übersicht der 122 livländischen Arten“ gegeben.

REUTER bringt in seiner *Revisio critica Capsinarum, praecipue Scandinaviae et Fenniae*, Helsingfors 1875, als Kapitel X eine *Dispositio systematica Capsinarum Europae* (p. 75–77: *Conspectus Divisionum* und p. 77–101 *Conspectus Generum*), welche aber von ihm selbst 1883 schon wieder überholt wurde; das Gleiche gilt für

die Einteilung der Sektion (9) Capsina in 20 Familien von DOUGLAS and SCOTT in „British Hemiptera“, Vol. I, London 1865, p. 27—36.

Die in O. M. REUTER's neuestem Werke: Hemiptera Gymnocerata Europae, Tome troisième, Helsingfors 1883 (Extrait des „Acta Societatis Scientiarum Fennicae“, Tomus XIV), Seite 564—568 gegebene Einteilung der Familie der Capsidae in 16 Divisionen (darunter sechs ausserdeutsche) ist die gleiche, wie sie Dr. A. PUTON (Remiremont) in seinem „Catalogue des Hémiptères de la faune paléarctique, troisième édition, Caen 1886“, angenommen hat.

Erstere lautet (aus dem lateinischen Original verdeutscht):

#### Unterabteilungen der Familie der Capsiden.

- A. Halbdecken, auch der makropteren Form, ohne Cuneus, ohne Cuneus-Naht und ohne äusseren Randeinschnitt vor der Spitze. Kopf mit sehr hohen Wangen, Kopfschild (Clypeus) mit der Stirne fast oder ganz zusammenfliessend; Scheitel ohne Längsfurche; Oberlippe länglich-spitz, oft vom Schnabel abstehend. Augen auf der inneren Seite nicht ausgerandet. Schildchen am Grunde meist vollständig frei sichtbar (bei *Gryllocoris* verdeckt). Flügel mit hakenloser Zelle. Hintere Hüften von den Epipleuren der Halbdecken kaum oder doch nur wenig entfernt. Grosse, freie, blattförmige, an der Spitze ausgespannte Hafläppchen. Leib oft in der Mitte zusammengeschnürt.
- B. Pronotum mit ziemlich breiter, doch nicht gewölbter, in der Mitte oft verwischter, ringförmiger Einschnürung an der Spitze. Membran mit einer einzigen eiförmigen Zelle. Schenkel langgestreckt. Genital-Segment des Männchens beiderseits vor der Spitze ausgerandet, die linke Ausrandung tief, mit unterem, in der Mitte zugespitztem Lappen. XV. Myrmecoraria REUT.<sup>1</sup>
- BB. Pronotum ohne Einschnürung an der Spitze. Membran mit . . . . X. Diplacaria REUT.<sup>2</sup>
- AA. Halbdecken äusserst selten ohne Cuneus, in diesem Falle zeigt der Scheitel eine feine längliche Furche.
- C. Pronotum mit vorne abgestumpften, hinten zugespitzten und gebuchteten Seiten . . . . XVI. Teratodellaria REUT.<sup>3</sup>
- CC. Pronotum mit überall abgestumpften oder allseitig scharfen und oft gerandeten oder nur vorne scharfen, niemals vorne stumpfen, hinten scharfen Seiten.
- D. Kopf vorgestreckt oder ganz leicht geneigt, mit geradem oder nur leicht stumpfen Gesichtswinkel, Scheitel mit länglicher Furche, oder zwischen den Augen mit zwei glänzenden, queren, gebogenen, in der Mitte oft zusammenfliessenden Eindrücken. An den Fühlern ist das erste Glied lang, leicht cylindrisch. Das Pronotum zeigt oft, wenigstens vorne, scharfe Seiten, mit oder ohne Einschnürung an der Spitze, in ersterem Falle ist die ringförmige Einschnürung

jedoch weniger deutlich und sind die Seiten des Pronotum scharf oder gerandet. Halbdecken mit deutlichen Nerven, langem Cuneus, der selten vom Corium nicht abgegrenzt ist; Membran zwei- oder seltener einzellig. Flügel mit hakenloser Zelle. Fortsatz (Xyphus) der Vorderbrust gerandet. Vorderhüften kurz, hintere von den Epipleuren der Halbdecken ziemlich weit entfernt. Beine langgestreckt; an den hinteren Füßen (Tarsen) ist das erste Glied viel länger als das zweite und besitzt deutliche, freie, an der Spitze auseinander gezogene Haftläppchen. Das Genital-Segment des Männchens ist an den Seiten beiderseits vor der Spitze ausgerandet, wobei die linke Ausrandung viel tiefer und der untere Lappen an seinem Ende zugespitzt ist. Der Körper ist in die Länge gezogen. XIV. *Miraria* REUT.<sup>4</sup>

DD. Der Scheitel zeigt nur selten eine vertiefte Längsfurche oder einen Quereindruck in der Mitte, in diesem Falle hat jedoch das Pronotum einen sehr scharf ausgeprägten Ring an der Spitze, oder steht der Kopf senkrecht oder merklich stark geneigt, oder zeigt das Pronotum nicht gerandete und nicht zugeschärfte Seiten, oder ist an den Füßen das erste Glied nicht oder nur wenig länger als das zweite. Das Pronotum ist selten an den Seiten gerandet. An den hinteren Tarsen ist das erste Glied nur äusserst selten deutlich länger als das zweite, in diesem Falle hat das Pronotum ungeränderte, stumpfe oder abgerundete Seiten und ist an der Spitze mit einer deutlichen ringförmigen Einschnürung versehen. Der Cuneus der makropteren Form ist immer durch einen Bruch (Naht) getrennt.

E. Die hinteren Tarsen zeigen ein verdicktes letztes Glied, grosse, breite, vom Grunde ab sehr weit auseinander stehende Haftläppchen, welche sich den Klauen nähern und nur wenig kürzer als jene sind. Die Halbdecken besitzen eine weit über die Mitte hinausreichende vertiefte Cubital-Ader, die Membran nur eine einzige eiförmige Zelle. Die Flügel haben eine hakenlose Zelle. Der Fortsatz der Vorderbrust ist gerandet. Die hinteren Hüften stehen von den Epipleuren der Halbdecken ziemlich weit ab. Das Pronotum besitzt eine deutliche ringförmige Einschnürung an der Spitze und stumpfe Seiten. Der Kopf steht senkrecht, der Scheitel zeigt keine Furche. Körper ziemlich klein.

XIII. *Bryocoraria* REUT.<sup>5</sup>

EE. Tarsen mit nicht verdicktem drittem Glied. Halbdecken mit wenig über die Mitte hinaus kräftig eingedrücktem Cubital-Nerv. Membran der makropteren Form zweizellig, wobei die kleinere Zelle bisweilen fast verschwindet. Scheitel ohne Längsfurche.

F. Der (grünliche) Cuneus zeigt im inneren Winkel einen sehr auffallenden kohlschwarzen runden Punkt. Kopf senkrecht, kurz; Stirne gewölbt . . . . VIII. *Exaeretaria* REUT.<sup>6</sup>

FF. Cuneus nicht grünlich und mit keinem kohlschwarzen Punkt im inneren Grundwinkel.

G. Pronotum mit sehr deutlicher ringförmiger Einschnürung an der

Spitze, äusserst selten ohne diese; in diesem Falle ist der sehr feine Endrand vom spitzen Rand des Scheitels überdeckt, sind die hinteren Schienen zusammengedrückt und gekrümmt und zeigen die Halbdecken abwechselnd glänzende und dunkle Flecke.

- H. Hintere Hüften von den Epipleuren der Halbdecken ziemlich weit entfernt. Haftlappchen gross, frei, gespreizt, mit ausgebreiteter Spitze. Flügelzelle stets ohne Haken. Körper länglich, gross oder mittelgross, selten leicht in die Länge gezogen. Kopf am Scheitel selten gefurcht, Zügel nicht abgesondert. Die Halbdecken zeigen wenigstens einen deutlichen Cubital-Nerv, der meist vor der Spitze des Coriums einen kleinen Nerv gegen den äusseren Rand zu aussendet, der Brachial-Nerv ist oft deutlich zu erkennen. Der Fortsatz der Vorderbrust ist gerandet. Das Genital-Segment des Männchens ist vor der Spitze zu beiden Seiten ausgerandet, wobei die linke Ausrandung weit grösser und tiefer, der Endlappen meist zugespitzt ist und auf der Unterseite häufig einen länglichen Kiel zeigt. XII. Capsaria REUT.<sup>7</sup>
- HH. Hintere Hüften von den Epipleuren der Halbdecken kaum oder nur wenig entfernt. Am Kopfe sind die Zügel deutlich abgesondert. Beine lang oder ziemlich lang, Schenkel langgestreckt. Körper ziemlich klein, selten von mittlerer Grösse.
- I. Das Pronotum zeigt eine breite Einschnürung an der Spitze. An den hinteren Tarsen ist das zweite Glied (oft viel) länger als das dritte, die Klauen sind klein oder fast verschwindend, die Haftlappchen sind mit ihnen vollständig verbunden oder frei, in diesem Falle sind die Klauen jedoch etwas unterhalb ihres Grundes leicht winkelförmig gekrümmt und weiterhin äusserst dünn. Die Flügelzelle ist stets ohne Haken. V. Dicypharia REUT.<sup>8</sup>
- II. An den hinteren Tarsen ist das zweite Glied nicht oder nur wenig länger als das dritte, bisweilen ist jedoch das erste weit länger als das zweite, die Klauen sind ziemlich lang, gekrümmt, die Haftlappchen schmal und immer frei. Das Pronotum ist äusserst selten ohne Ring an der Spitze; in diesem Falle besitzt es einen sehr feinen niedergebogenen Rand, der vom zugeschärften Rand des Scheitels überdeckt ist, die Wangen sind hoch, die Augen liegen auf den Winkeln des Pronotum und die hinteren Schienen sind etwas gekrümmt und zusammengedrückt. An den Halbdecken tritt der Brachial-Nerv nicht deutlich hervor. An der Flügelzelle ist der Haken oft sehr deutlich, bisweilen jedoch fehlt er. XI. Pilophoraria REUT.<sup>9</sup>
- GG. Pronotum ohne Einschnürung an der Spitze oder doch nur mit einer äusserst zarten, niedrigen, meist gerade nur mit allerfeinstem herabgedrücktem vorderem Rande.
- J. Flügelzelle ohne Haken, äusserst selten mit Haken; in diesem Falle sind die Wangen sehr hoch und ist das Haftlappchen der Klauen frei und gross. Fortsatz der Vorderbrust fast immer gerandet. Genital-Segment des Männchens auf der hinteren Seite mit meist grosser, eiförmiger Öffnung.

- L. Haftläppchen der Klauen gross, frei.
- M. Hintere Hüften von den Epipleuren der Halbdecken weit oder ziemlich weit entfernt. Kopf breit oder ziemlich breit, mit hohen, selbst sehr hohen Wangen, den Augen an Höhe immer gleichkommend, die Zügel meist abgegrenzt, der Scheitelrand häufig zugespitzt. Schnabel kräftig, von der Kehle weit abgehend. Augen auseinander weichend, auf der inneren Seite nicht ausgerandet. Halbdecken, besonders beim Weibchen, mit breiten Epipleuren. Hinterschenkel sehr häufig verdickt. Schienen cylindrisch, oft kräftig. Klauen ziemlich lang, mit freien, gekrümmten, an der Spitze meist deutlich geschlossenen Haftläppchen. Körper oft kräftig, kurz. IX. Laboparia REUT.<sup>10</sup>
- MM. Hintere Hüften von den Epipleuren der Halbdecken wenig entfernt, selten weiter abgehend, in welchem Falle die Wangen nicht hoch sind. Kopf selten breit, Wangen selten hoch, in welchem Falle das Pronotum eine die Seiten überragende Querrinne zeigt, Zügel nur selten deutlich. Flügel immer ohne Haken in der Zelle. Augen von der Seite gesehen eiförmig oder länglich-nierenförmig. Schenkel ziemlich selten verdickt. Schienen niemals punktiert, meist schlank. Haftläppchen frei, gross, an der Spitze deutlich sich schliessend. Körper meist länglich. IV. Cyllocoraria REUT.<sup>11</sup>
- LL. Haftläppchen der Klauen breit, aber mit . . . . VII. Cremnorrhinaria REUT.<sup>12</sup>
- JJ. Flügelzelle mit deutlichem Haken. Der Kopf hat selten hohe Wangen; in diesem Falle ist das Haftläppchen der Klauen mit letzteren selbst grösstenteils oder vollständig verwachsen. Die Zügel sind deutlich abgegrenzt.
- N. Kopf sehr breit, senkrecht. Augen sehr gross, am inneren Rande gebuchtet, hinten rückwärts geneigt und auf den Vorderwinkeln des Pronotum liegend . . . . VI. Boopidocoraria REUT.<sup>13</sup>
- NN. Augen niemals auf den vorderen Winkeln des Pronotum liegend. Pronotum nicht eingedrückt-punktiert.
- O. Schnabel kurz, seine zwei letzten Glieder gegen die gemeinsame Gliederung hin erweitert, zusammengenommen dem zweiten an Länge gleich. Kopfschild stark in die Länge gezogen . . . . III. Nasocoraria REUT.<sup>14</sup>
- OO. Schnabel gegen die Spitze hin sich allmählich verdünnend.
- P. Kopfschild meist breit und dick, selten schmal, zusammengedrückt, in welchem Falle der Fortsatz der Vorderbrust ausgehöhlt und gerandet ist. Fortsatz der Vorderbrust ziemlich selten flach oder gewölbt, in welchem Falle dann der Kopfschild dick und breit ist. Körper leicht oder stark dunkel, äusserst selten etwas glänzend. II. Oncotylaria REUT.<sup>15</sup>
- PP. Kopfschild schmal, kielförmig zusammengedrückt oder eingedrückt. Fortsatz der Vorderbrust gewölbt, äusserst selten etwas flach. Körper meist mehr oder weniger glänzend. I. Plagiognatharia REUT.<sup>16</sup>

## Bemerkungen.

1. Von den hierher zählenden 5 palaearktischen Gattungen kommen nur zwei, *Pithanus* FIEB. und *Myrmecoris* GORSKI (mit je einer Art), in Deutschland vor.

2. Hierher zählt nur die einzige palaearktische Gattung *Diplacus* STAL (*Myrmecophyes* FIEB.), von deren drei Arten eine im nördlichen Europa vorkommt, während die beiden anderen in Turkestan leben. Diese Gattung steht der Division Laboparia nahe und unterscheidet sich von ihr dadurch, dass die hinteren Hüften seitlich hoch liegen, die Haftläppchen deutlich auseinander gezogen sind und der Cuneus nicht abgegrenzt ist.

3. Hierher zählen nur die beiden palaearktischen Gattungen *Teratodella* REUT. (Frankreich, Senegal) und *Camelocapsus* REUT. (Griechenland).

4. Die Gruppe Miraria ist fast vollzählig in Deutschland vertreten; sie umfasst die Gattungen *Acetropis* FIEB., *Miris* FAB. (deren fünf im nachfolgenden aufgeführte Arten von FIEBER in die Untergattungen *Brachytropis*, *Miris* und *Lobostethus* zerlegt wurden, während REUTER sie neuerdings in die beiden Gattungen *Brachytropis* FIEB. und *Stenodema* LAP. aufteilt), *Megaloceraea* FIEB. (von FIEBER in die drei Untergattungen *Notosira*, *Megaloceraea* und *Trigonotylus* zerlegt, welche nach REUTER nunmehr selbständige Gattungen sind), *Teralocoris* FIEB. und *Leptopterna* FIEB. (*Lopomorphus* DGL. Sc., nach REUTER nunmehr *Miris* FAB. zu heissen). — Die in REUTER's früheren Arbeiten noch hierher gezogene Art *Pantilius* CURT. gehört nunmehr zur Gruppe Capsaria.

5. Die Gruppe Bryocoraria enthält nur die 2 palaearktischen Gattungen (mit je einer Art) *Monalocoris* DAHLB. und *Bryocoris* FALL., beide in Deutschland zu finden.

6. Diese Gruppe enthält nur die 3 nicht in Deutschland lebenden palaearktischen Arten *Exaeretus* FIEB., *Camptotylus* FIEB. und *Megalobasis* REUT.

7. Die grosse artenreiche Gruppe Capsaria umfasst folgende in Deutschland vertretene Gattungen: *Pantilius* CURT. (*Conomctopus* FIEB.), *Lopus* HAIN, *Miridius* FIEB., *Phytocoris* FALL., *Alloeonotus* FIEB., *Calocoris* FIEB. (*Deraecoris* KEM., *Culocoris* et *Closterolomus* FIEB. mit Subgenus *Homodemus* FIEB.), [*Pachypterna* FIEB.], *Megacoelum* FIEB., *Pycnopterna* FIEB., *Brachycolus* FIEB., *Oncognathus* FIEB. (neuerdings *Stenotus* JAK. genannt), *Dichroscythus* FIEB., *Plesiocoris* FIEB., *Lygus* HAIN (mit den FIEBER'schen Untergattungen *Lygus* und *Orthops*), *Zygimus* FIEB. (*Hadrodema* FIEB.), *Cyphodema* FIEB. (neuerdings *Aguocoris* REUT. geheissen), *Poeciloscytus* FIEB. (mit den Untergattungen *Charagochilus* FIEB.), *Systratiotus* DGL. Sc. oder *Polymerus* HAH. FIEB., *Poeciloscytus* FIEB.), *Campbrochis* FIEB., *Liocoris* FIEB., *Capsus* AUCT. (schon von KIRSCHBAUM und neuerdings wiederum von REUTER »*Deraecoris*« benannt), [*Stethocomus* FIEB.], *Bothynotus* FIEB. (*Trichymenus* REUT.), *Allocotomus* FIEB., *Rhopalotomus* FIEB. (nach STAL und REUTER nunmehr *Capsus* FAB. zu nennen).

8. Die Gruppe Dicypharia umfasst nur die 4 palaearktischen (sämtlich auch in Deutschland zu findenden) Gattungen *Macrolophus*

FIEB., *Cyrtopeltis* FIEB., *Dicyphus* FIEB. (*Idolocoris* DGL. Sc., *Brachyceraca* FIEB.) und *Campyloneura* FIEB.

9. Von den zur Gruppe *Pilophoraria* zählenden 10 palaearktischen Gattungen finden sich in Deutschland: *Pilophorus* HAHN (*Camaronotus* FIEB.), *Cremnocephalus* FIEB., *Systellonotus* FIEB., *Plagiorhamma* FIEB., *Eroticoris* DGL. et Sc. (*Allodapus* FIEB.), *Omphalonotus* REUT. — Der Haken der Flügelzelle ist bei den Arten der gleichen Gattung (*Systellonotus*) bald mehr oder weniger deutlich (*thymi*, *alpinus*), bald vollständig fehlend (*triguttatus*). REUT.

10. Die Gruppe *Laboparia* umfasst die deutschen Gattungen *Halticus* BURM. (*Astenma* AM., *Halticocoris* DGL. et Sc.), *Strongylocoris* COSTA (*Stiphrosoma* FIEB.), *Labops* BURM. (*Orthocephalus* FIEB. et *Pachytoma* COSTA) mit der Untergattung *Euryopicoris* REUT.

11. Die Gruppe *Cyllocoraria* umfasst die deutschen Gattungen *Cyllocoris* HAHN, *Actorhinus* FIEB. (*Blepharidopterus* KOL.), *Globiceps* LATR. (*Kelidocoris* KOL.), *Mecomma* FIEB. (*Chlamydatus* CURT. p.), *Cyrtorrhinus* FIEB. (*Tytthus* FIEB., *Sphyracephalus* DGL.), *Orthotylus* FIEB. (*Tichorrhinus*, *Pachylops*, *Litocoris* FIEB., *Litosoma* DGL. et Sc.), *Loxops* FIEB., *Heterotoma* LATR., [*Platytomatocoris* REUT.], *Heterocordylus* FIEB., *Malacocoris* FIEB., [*Reuteria* PUT.].

12. Die Gruppe *Cremnorrhinaria* enthält nur die einzige, in Griechenland (mit einer Art) vertretene Gattung *Cremnorrhinus* REUT.

13. Die Gruppe *Boopidocoraria* enthält gleichfalls nur die einzige Gattung *Boopidocoris* REUT. (mit einer einzigen Art in Turkestan).

14. Die Gruppe *Nasocoraria* hat nur die eine Gattung *Nasocoris* REUT. (mit einer einzigen ausserdeutschen Art).

15. Die Gruppe *Oncotylaria* umschliesst 25 palaearktische Gattungen, von denen sich in Deutschland finden: *Onychumenus* REUT., *Eurycolpus* REUT., *Oncotylus* FIEB., [*Acrotelus* REUT.], *Conostethus* FIEB., *Placochilus* FIEB., *Hoplomachus* FIEB., *Tiniccephalus* FIEB., *Macrocoleus* FIEB., *Amblytylus* FIEB., *Macrotylus* FIEB.

16. Die Gruppe *Plagiognatharia* enthält 26 palaearktische Gattungen, von denen sich in Deutschland finden: *Harpocera* CURT., *Byrsoptera* SPIN. (*Malthacus* FIEB.), *Brachyarthrurum* FIEB., *Phylus* HAHN, *Plesiodema* REUT., *Psallus* FIEB. (*Psallus* et *Apocremmus* FIEB.), *Atractotomus* FIEB., *Criocoris* FIEB., *Plagiognathus* FIEB., [*Atomoscelis* REUT.], *Chlamydatus* CURT. (*Agalliaestes* FIEB.), *Neocoris* DGL. et Sc. (*Microsynamma* FIEB.), *Campylomma* REUT., *Sthenarus* FIEB., *Megalodactylus* FIEB.

Der Familie der Capsiden schliesst sich an (und wird von einzelnen Autoren noch beigezählt) die Gruppe der *Isometopini* mit einer auch in Deutschland lebenden Art (*Isometopus intrusus* H. SCH.).

Zur leichteren Übersicht der Gattungen der grossen Familie *Capsidae* lasse ich hier auch noch die von E. SAUNDERS in seiner *Synopsis of British Hemiptera-Heteroptera* (from the Transactions of the Entomological Society of London) 1875, p. 254—258 gegebene,

originelle, einfache und kurze Bestimmungstabelle (aus dem Englischen verdeutscht) im Wortlaut folgen:

### Capsidae.

- I. Kopf in der Mitte gefurcht, oder auf dem Scheitel quer eingedrückt.
- A. Erstes Tarsalglied viel länger als das zweite.
  - B. Kopf nicht gefurcht, Scheitel eingedrückt . . . *Acetropis.*
  - BB. Kopf unter der Mitte gefurcht.
    - C. Kopf länger als breit.
      - a. Thoraxgrund abgestutzt, den Grund des Schildchens bedeckend. Schildchen punktiert *Miris.*
      - b. Thoraxgrund ausgerandet, den Grund des Schildchens nicht bedeckend. Schildchen glatt *Megaloceraca.*
    - CC. Kopf viel breiter als lang.
      - a. Verlängert, vertieft, glatt . . . . . *Teratocoris.*
      - b. Verlängert, nicht vertieft, mit langen Haaren bedeckt . . . . . *Leptopterna.*
    - AA. Erstes Tarsalglied nicht länger als das zweite *Pantilius.*
- II. Kopf nicht gefurcht oder quer eingedrückt.
- A. Brustkorb am vorderen Rande aufgeworfen und abgerundet, oder in einen kurzen kragenartigen Hals zusammengezogen, oder vorne stark zu sammengezogen und hinten stark aufgeworfen und erweitert, am hinteren Ende weit ausgerandet, die Schwielen oft stark vorspringend.
  - B. Brustkorb hinten nicht stark aufgeworfen, Grund nicht weit ausgerandet.
  - C. Membran (Glashaut) mit zwei Zellen.
  - D. Seiten des Brustkorbs vorne scharf . . . . . *Lopus.*
  - DD. Seiten des Brustkorbs vorne nicht scharf.
  - E. Hals mehr oder weniger aufgetrieben, Kopf vom Hals nicht durch einen Kiel oder eine aufgeworfene Linie getrennt.
  - F. Membran marmoriert . . . . . *Phytocoris.*
  - FF. Membran nicht marmoriert.
  - G. Schnabel über die hinteren Hüften hinausreichend.
    - a. Hintere Schienen lang, fast zweimal so lang als die mittleren . . . . . *Miridius.*
    - b. Hintere Schienen nicht so lang, nicht mehr als anderthalb mal so lang als die hinteren *Oncognathus.*
  - GG. Schnabel nicht über die hinteren Hüften hinausreichend.
  - H. Tiere nicht tief punktiert, oder runzelig.
    - a. Zweites Fühlerglied nicht keulenförmig . . . *Calocoris.*
    - b. Zweites Fühlerglied dick keulenförmig . . . *Rhopalotomus.*

- HH. Tiere tief punktiert, oder runzelig.  
 a. Tiere glatt . . . . . *Capsus*.  
 b. Tiere haarig . . . . . *Bothynotus*.
- EE. Hals nicht aufgetrieben, Kopf hinten gekielt.  
 F. Kiel nur nahe am Auge auf jeder Seite sichtbar.  
 a. Fast eirund, drittes und viertes Fühlerglied  
 beinahe gleich . . . . . *Liocoris*.  
 b. Fast länglich, viertes Glied viel kürzer als  
 das dritte . . . . . *Dichroscytus*.
- FF. Kiel durchaus sichtbar.  
 G. Tiere mit goldigglänzenden, leicht abfallenden,  
 zerstreuten Flaumhaaren bedeckt . . . . . *Pocilloscytus*.
- GG. Tiere nicht mit goldigem Flaumhaar bedeckt.  
 H. Tiere mehr oder weniger flaumhaarig.  
 I. Scheitel sehr breit . . . . . *Hadrodema*.  
 II. Scheitel nicht sehr breit.  
 a. Thorax quer gerunzelt . . . . . *Plesiocoris*.  
 b. Thorax nicht quer runzelig . . . . . *Lygus*.
- HH. Tiere glatt (kahl) . . . . . *Camptobrochis*.
- CC. Membran mit einer Zelle.  
 a. Drittes und viertes Fühlerglied beinahe gleich . . . . . *Bryocoris*.  
 b. Drittes Glied deutlich länger als das vierte . . . . . *Monalocoris*.
- BB. Thorax hinten stark aufgeworfen; hinterer Rand  
 stark ausgeschweift.  
 C. Erstes Tarsalglied zwei oder dreimal länger als  
 das zweite . . . . . *Pithanus*.
- CC. Erstes Tarsalglied nicht viel länger als das zweite.  
 D. Augen beinahe oder ganz den vorderen Thorax-  
 rand berührend.  
 E. Zweites Fühlerglied länger als das dritte und  
 vierte zusammen.  
 a. Schwielen des Thorax stark vorspringend . . . . . *Globiceps*.  
 b. Schwielen des Thorax nicht vorspringend . . . . . *Cyllocoris*.
- EE. Zweites Fühlerglied nicht so lang als das dritte  
 und vierte zusammen.  
 F. Fühler etwas stark, Thorax mit langen zer-  
 streuten Haaren . . . . . *Eroticoris*.
- FF. Fühler sehr fein, Thorax nicht haarig.  
 G. Thorax mit verlängertem Kragen . . . . . *Campyloneura*.
- GG. Thorax ohne verlängerten Kragen.  
 H. Tiere fast ganz grün, Flügel nahezu durchsichtig . . . . . *Aetorhinus*.
- HH. Tiere nicht grün, Flügel nicht durchsichtig.  
 a. Flügelzellen ohne hakenartigen Nerv . . . . . *Chlamydatus*.  
 b. Zellen mit hakenartigem Nerv . . . . . *Byrsoptera*.
- DD. Augen in einiger Entfernung vom vorderen  
 Thoraxrand gelegen.  
 E. Tiere nicht grün, Kopf hinter den Augen zu-  
 sammengeschnürt; Augen gross.

- a. Hintere Schenkel gerinnt . . . . . *Systellonotus*.  
 b. Hintere Schenkel nicht gerinnt . . . . . *Dicyphus*.  
 EE. Tiere grün, Kopf hinter den Augen nicht zusammengeschnürt; Augen klein . . . . . *Macrolophus*.  
 AA. Thorax an seinem vorderen Rand nicht aufgeworfen oder gerundet, noch in einen kurzen kragenartigen Hals zusammengeschnürt, noch vorne stark verengt und hinten erweitert, am hinteren Ende ausgerandet.  
 B. Augen nicht fast den vorderen Thoraxrand berührend . . . . . *Malucocoris*.  
 BB. Augen fast oder vollständig den vorderen Rand berührend.  
 C. Hintere Schienen mehr oder weniger gekrümmt und abgeflacht . . . . . *Pilophorus*.  
 CC. Hintere Schienen nicht gekrümmt und abgeflacht.  
 D. Flügelzellen ohne hakenartigen Nerv.  
 E. Scheitel des Kopfes den vorderen Thoraxrand bedeckend oder hinten verlängert und mehr oder weniger abgerundet.  
 E.\* Kurz und stark, nicht bedeckt mit gelbem oder weissem schuppenartigem Flaumhaar.  
 a. Fühler sehr lang und dünn, fast zweimal so lang als der Körper . . . . . *Halticus*.  
 b. Fühler nicht lang und dünn . . . . . *Stiphrosoma*.  
 F\*E.\* Mehr oder weniger in die Länge gestreckt, schwarz, mit kurzen gelben oder weisslichen schuppenartigen Härchen bedeckt . . . . . *Heterocordylus*.  
 EE. Kopf den vorderen Thoraxrand nicht bedeckend, noch hinten verlängert.  
 F. Zweites Fühlerglied nicht sehr erweitert und abgeflacht.  
 G. Insekt mit kurzen, leicht abfallenden, goldgelben oder weisslichen Härchen bedeckt . . . . . *Orthocephalus*.  
 GG. Insekt nicht mit kurzen, abfallenden, goldgelben oder weisslichen Härchen bedeckt.  
 a. Zweites Fühlerglied sehr lang, anderthalbmal so lang als das dritte und vierte zusammen . . . . . *Loxops*.  
 b. Zweites Fühlerglied fast nicht so lang als das dritte und vierte zusammen genommen . . . . . *Orthotylus*.  
 FF. Zweites Fühlerglied stark erweitert und abgeflacht . . . . . *Heterotoma*.  
 DD. Flügelzellen mit hakenartigem Nerv.  
 E. Körper matt und dunkel.  
 F. Schienen schwarz gesprenkelt . . . . . *Anotherops*.  
 FF. Schienen nicht gesprenkelt.  
 G. Tier mehr oder weniger dicht behaart; Haare grösstenteils schwarz.  
 H. Augen nicht sehr klein, Raum zwischen den

- Augen nicht so weit als die doppelte Augenbreite, seitlicher Thoraxrand nicht scharf.
- a. Fühler durchaus ziemlich stark . . . . . *Hoplomachus.*  
 b. Fühler an der Spitze sehr dünn . . . . . *Macrocoleus.*
- HH. Augen sehr klein, Scheitel viel breiter als die doppelte Augenbreite, Seitenränder des Thorax mehr oder weniger scharf . . . . . *Amblytylus.*
- GG. Tiere ohne schwarze Haare, sehr fein und regelmässig beflaumt.
- a. Kopf quer über die Augen nicht ganz so breit als der Thoraxgrund . . . . . *Oncotylus.*  
 b. Kopf quer über die Augen so breit oder beinahe so breit als der Thoraxgrund . . . . . *Conostethus.*
- EE. Körper mehr oder weniger glänzend.
- F. Zweites Fühlerglied kürzer als das dritte . . . . . *Harpocera.*
- FF. Zweites Fühlerglied länger als das dritte.
- G. Schienen mit blassen Dornen.
- a. Verlängert, flach; Flügeldecken parallelseitig . . . . . *Phylus.*  
 b. Nicht verlängert, flach und parallelseitig . . . . . *Plesiodesma.*
- GG. Schienen mit schwarzen Dornen.
- H. Flügeldecken mit kurzem, abfallendem, schuppenartigem, blassem Flaumhaar bedeckt.
- a. Zweites Fühlerglied stark verdickt . . . . . *Attractotomus.*  
 b. Zweites Fühlerglied nicht verdickt . . . . . *Psallus.*
- HH. Halbdecken ohne kurze, abfallende, schuppenartige Härchen; Flaum gewöhnlich grau und anliegend . . . . . *Plagiognathus.*

Systematische Aufzählung, Beschreibung, Synonymik mit Litteraturnachweis und Fundorte nebst Lebensweise der deutschen Blindwanzen (Capsides).

### Div. Myrmecoraria.

Übersicht der Gattungen (nach REUTER).

Kehle lang. Zügel abgesondert. Kopf an der Spitze zusammengedrückt. Mittelrücken vollständig frei (unbedeckt). Hinterleib eiförmig gewölbt oder leicht kugelig, an seinem Grunde stark eingeschnürt: *Myrmecoris* GORSKI.

Kehle kurz. Zügel nicht abgesondert. Kopf an der Spitze nicht zusammengedrückt. Schildchen freiliegend. Hinterleib an seinem Grunde nicht zusammengeschnürt. Kopf fast senkrecht. Körper in die Länge gezogen: *Pithanus* FIEB.

*Pithanus* FIEB.

Langgestreckt, dunkel, fast kahl, dimorph. — Kopf gross, von vorne senkrecht, von der Seite gesehen fast kugelig. — Augen gross, kugelig, vorstehend, an das Pronotum anstossend. — Fühler kürzer als der Körper, erstes Glied kurz, stark, cylindrisch, die übrigen fadenförmig. — Schnabel reicht fast bis zum ersten Abdominalsegment. — Pronotum lang, gleichbreit, trapezoidal, horizontal, vorne (bei der brachyteren Form auch hinten) eingeschnürt, in der Mitte gewölbt, sein Hinterrand ausgeschnitten. — Schildchen gross, dreieckig, etwas gewölbt, am Grunde fast so breit als der hintere Pronotumrand. — Halbdecken der makropteren Form etwas länger als der Hinterleib, Cuneus kaum angedeutet, Membran mit einer Zelle; bei der brachypteren Form stark verkürzt, ohne Cuneus und Membran, kaum ein Drittel so lang als der Hinterleib, beim Männchen am Ende gerundet, beim Weibchen an der Spitze breit abgestutzt. — Hinterleib gewölbt, mit aufgebogenen Seitenrändern. — Beine schlank, Tarsen lang, das erste Glied so lang als das zweite und dritte zusammen.

1 (397) *Maerkeli* H. SCH.

Schwarz; erstes Fühlerglied (mit Ausnahme seines dunklen Grundes) sowie Rand der Halbdecken breit gelblichweiss; Beine gelbrot; Corium pechfarben, Membran bräunlich. Bei der brachypteren Form ist der Clavus gerunzelt und das Corium am vorderen Rande blassgelb. — Beide Formen unterscheiden sich — abgesehen von den Flügeln — auch noch durch verschiedenen Bau des Thorax von einander. Das Weibchen der brachypteren Form unterscheidet sich vom Männchen weiterhin noch durch gelbbraune Randung von Hinterleib und Bauchgrund. — Von der makropteren Form giebt es nur Weibchen. —  $4\frac{1}{2}$ — $5\frac{1}{2}$  mm lang (Weibchen meist etwas länger).

*Capsus Maerkelii* HERRICH-SCHÄFFER, Wanz. Ins. 1839, IV, p. 78, Fig. 406 (forma macroptera). — KIRSCHBAUM, Rhynchoten Wiesbadens, 1855, p. 44, 28. — FLOR, Rhynchoten Livlands, 1860, I, p. 513, 26.

*Capsus flavolimbatus* BOHEMAN, Gotlands Ins. Faun. in Vet. Ak. Handl. 1849, p. 252 (forma macroptera ♀).

*Cyllecoris vittatus* DAHLBOM, Vet. Akad. Handl. 1850, p. 205 (forma macroptera).

*Pithanus Maerkelii* FIEBER, Criter. z. gen. Theilg. d. Phytocor. 1859, p. 16, Tab. 6, Fig. 13. — Europ. Hemipt. 1861, p. 239. — DOUGLAS and SCOTT, Brit. Hemipt. 1865, p. 281, 1 und plate X,

fig. 3. — REUTER, Revis. crit. Caps. 1875, p. 103, 1. — SAUNDERS, Synops. of Brit. Hemipt. Heteropt. 1875, p. 278, 1. — PUTON, Cat. 1886, p. 45, 1. — ATKINSON, Cat. of the Capsidae (in Journal of the Asiatic Society of Bengal, Calcutta, Vol. LVIII, Part II), 1889, p. 30.

Thüringen: Bei Gotha, im Geogenthaler Revier, auf Gras nicht selten. KELLNER-BREDDIN. Bei Erfurt gefunden von Herrn FRANK. — Bayern: Bei Bamberg an Gräsern feuchter Wiesen. FUNK. — Elsass: Forêt de Vendenheim; bords de la Bruche; 6—7; pas rare dans les herbes et sur les buissons. REIBER-PUTON. — Nassau: Männchen und Weibchen bei Wiesbaden und Mombach, auf Feldern von niederen Pflanzen gestreift, mit abgekürzten Halbdecken häufig; mit vollständigen Halbdecken erhielt ich erst ein Weibchen; 6—8. KIRSCHBAUM. — Schleswig-Holstein: Häufig im Grase und auf Sumpfboden; von der langflügeligen Form (*flavolimbatus* BOH.) habe ich erst ein Stück gefangen. WÜSTNEL. — Mecklenburg: Von Mitte Juni bis Mitte August an Gräsern, namentlich in den Barnstorfer Tannen (bei Rostock) nicht selten; unter allen gefangenen Stücken fand sich nur ein geflügeltes, und zwar ein Weibchen. RADDATZ. — Provinz Preussen. BRISCHKE.

Eine sehr ausgezeichnete von Herrn Kantor MÄRKEL in der sächsischen Schweiz entdeckte Art, welche unter die Abtheilung mit abgeschnürtem Halse gehört. HERRICH-SCHÄFFER.

An Gräsern auf feuchten Wiesen in Deutschland, Frankreich, der Schweiz und in Schweden. FIEBER.

Forma Macroptera rara. — Europa praecipue borealis. REUTER.

[Schweiz: Auf feuchten Wiesen an Gras, bisher selten erbeutet und noch nie mit entwickelten Flügeldecken . . . FREY-GESSNER. — Tirol: Auf Sträuchern im Sarnthale, sonst an Gräsern feuchter Wiesen; um Innichen von 4—5000' s. m. GREDLER. — Böhmen: An Feldrainen und Waldrändern, im Grase, selten; nur brachyptere Exemplare . . . 6—7. DUDA. — Livland: Ziemlich selten, auf Wiesen, an Gräben, 6 und 7. FLOR.]

### *Myrmecoris* GORSKI.

Körper dunkel, glatt, länglich gestreckt, in der Mitte eingeschnürt, ameisenähnlich, dimorph. — Kopf sehr gross, länglich dreieckig, fast senkrecht, breiter als das Pronotum, länger als mit den Augen breit. — Augen kugelig, etwas vorstehend, an das Pronotum stossend. — Schnabel bis zu den Hinterhüften reichend. — Pronotum gewölbt, an der Spitze breiter als am Grunde, daselbst

ausgeschweift. — Mittlrücken vollständig frei, hoch gewölbt, durch eine tiefe sattelförmige Einschnürung vom Pronotum getrennt, und wie dieses, jedoch nach hinten, sich verbreiternd. — Hinterleib beim ♀ eiförmig, beim ♂ kugelig, erstes Abdominalsegment stiel förmig verschmälert, dabei jedoch überall gleich breit (gestielter Hinterleib). — Fühler schlank, von Körperlänge, erstes Glied viel kürzer als der Kopf, fast in der Mitte zwischen Augen und Spitze des Kopfschildes eingefügt; zweites Glied gegen die Spitze zu leicht verdickt. — Halbdecken bei beiden Geschlechtern meist stark verkümmert (wobei dann die Flügel fehlen), seltener entwickelt und dann länger als der Hinterleib; Membran bloss mit einer deutlichen Zelle. — Beine in die Länge gezogen, schlank, aber kräftig; Hüften stark kegelförmig verlängert, fast walzig, hintere Hüften weit nach aussen gerückt; Hinterschenkel länger als die vorderen, etwas verdickt; Schienen leicht bedornt; erstes Tarsalglied so lange wie die zwei folgenden zusammen; Haftläppchen gross, entfaltet.

## 2 (398) *gracilis* SAHLB.

Aeneo-niger, subopacus, laevis; abdomine basi constricto, nitido; antennis pedibusque piceis; hemielytris fuscis, pellucidis, fasciis duabus latis albis, apice membranae sordide albido. Long.  $2\frac{1}{3}$  lin. R. F. SAHLBERG.

Dunkel erzfarben, schwarzbraun, unbehaart. — Kopf so lang wie Pronotum mit Mesonotum bis zum Deckenansatz. — Augen schwarz oder braunrot. — Der gestielte Hinterleib glänzend, an seinen vorderen Abschnitten weiss gerandet. — Die weit unter den Augen eingelenkten Fühler sind etwa von Körperlänge — (bei den ♀ etwas länger) — und ungleich gefärbt: das erste Glied ist hellgelb, das zweite bräunlich mit schwarzer Spitze, das dritte und vierte dunkel. — Die Beine zeigen pechbraune Schenkel, hellere Schienen und braune Fussglieder, deren erstes mehr oder weniger gelblich ist. — Das Weibchen hat breitere Stirne. — M. 4, W.  $5\frac{2}{3}$  mm lang.

Bei der makropteren Form (♂ ♀) überragen die Halbdecken den Hinterleib; ihre Färbung ist sehr wechselnd, braun mit weissen Flecken und Binden. — Das Pronotum hat zwei starke Einschnürungen, an der Spitze und am Grunde; das grosse, in der Mitte etwas gewölbte Mesonotum ist vorne so breit wie das Pronotum an seinem Grunde, hinten (wo die Halbdecken ansetzen) fast breiter als Kopf samt Augen.

Die brachyptere Form (♂ ♀) hat sehr kurze, am Ende abgerundete Halbdecken (ohne Differenzierung in Clavus, Corium und

Cuneus) mit einem einzigen erhabenen Längsnerv; dieselben sind in der Mitte dunkel, am Rande weiss. — Die Einschnürung an der Spitze des Pronotum (Vorderrücken) ist nur schwach angedeutet. Der Mittelrücken (Mesonotum) ist in seiner Mitte höckerig gewölbt und an seiner grössten Breite immer noch etwas schmalere, als das Pronotum (REUTER).

REUTER unterscheidet überdies (Öfv. Finsk. Vet. Soc. Förh. XXI, 1879, p. 174—175) eine var. *rufuscula* und eine var. *fusca*. Die Beschreibung (*Myrmecoris gracilis*) FIEBER's bezieht sich auf erstere, jene KIRSCHBAUM's auf die var. *fusca*.

*Globiceps gracilis* F. SAHLBERG, Monograph. Geoc. Fenn. 1848, p. 123, 1. — BOHEMAN, Nya Svenska Hemipt. in K. Vet. Akad. Handl. Stockh. 1852, p. 70, 26 (mit entwickelten Decken).

*Myrmecoris agilis* GORSKI, Anal. ad entomogr. Röss. 1852, I, p. 168, 1. — STEIN, Berlin. Entom. Monatschr. XIV, 424, tab. III, fig. 8.

*Myrmecoris lithuanica* GORSKI, Anal. ad entomogr. Röss. 1852, I, p. 167, tab. II, fig. 1.

*Myrmecoris gracilis* KIRSCHBAUM, Rhynchot. Wiesbadens, 1855, p. 41, 23 und p. 108, 23. — Flor. Rhynchot. Livlands, 1860, I, p. 636, 1. — FIEBER, Europ. Hemipt. 1861, p. 239, 1. — REUTER, Revis. critic. Caps. 1875, p. 102, 1. — PUTON, Cat. 1886, p. 45, 1. — ATKINSON, Cat. of the Capsidae, 1889, p. 31.

Bei Berlin nach ERICHSON und STEIN. — Elsass: Pris un M. macroptère en fauchant sur un chemin herbeux de la forêt de Walbourg, 6. 1874. REIBER. — Nassau: Ein Männchen und eine Larve auf einer Blösse des Mombacher Kiefernwaldes gefangen am 7. 7. 1853 und am 22. 7. 1854. KIRSCHBAUM. — Mecklenburg: bei Markgrafenheide auf lichten Waldstellen im Grase mehrfach gefunden zu Ende des Juli und anfangs August; auch ein völlig geflügeltes Männchen. RADDATZ.

In Finnland (SAHLBERG), Lithauen (GORSKI), Österreich (Dr. FÖRSTER), in Baden (KIRSCHBAUM). FIEBER (1861).

[Schweiz: Dieses in der That zierliche Tierchen kam anfangs Oktober (1869?) beim Durchsuchen eines *Juniperus*-Busches am Fusse des Calanda bei Untervaz in einem einzigen Exemplar in meine Hände. FREY-GESSNER. — Böhmen: 1885 fand ich diese Art in einem vollständig geflügelten Exemplare in einem Holzschlage bei Wartenberg, 12. 7; sonst auch von Prag angegeben. DUDA. — Livland: Auf trockenen Wiesen, selten; 6, 7 und 8. FLOR.]

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahreshefte des Vereins für vaterländische Naturkunde in Württemberg](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [50](#)

Autor(en)/Author(s): Hüber Theodor

Artikel/Article: [Synopsis der deutschen Blindwanzen \(Hemiptera heteroptera, Farn. Capsidae\). 142-169](#)